

Auch jedes noch so kleine Risiko minimieren



In Sachen Sicherheit gut aufgestellt (v.l.): Uwe Rohde (Bereichsleiter Werkstatt), Gabriele Andretta (MdL, SPD), Ronald Schminke (SPD, Vorsitz Förderverein), Holger Gerken (Geschäftsführer), Jörg Schumacher (BL Wohnen), Petra Reußner (Verwaltungsleiterin).

Foto: Fricke

- Göttinger Werkstätten informierten über ihre Brandschutzsicherheit – Notfallmanagement überprüft -

Bei der schrecklichen Brandkatastrophe in einer Behinderteneinrichtung in Titisee-Schwarzwald sind Ende November vierzehn Menschen ums Leben gekommen. Nach dem Unfall gab es auch vermehrt Anrufe und Nachfragen bei den Göttinger Werkstätten: „Die Ängste und Sorgen sind nachvollziehbar und werden von uns sehr ernst genommen“, äußerte sich Geschäftsführer Holger Gerken. Unfälle könnten nie zu 100 Prozent ausgeschlossen werden, daher sei es wichtig, „tagtäglich daran zu arbeiten, jedes Risiko zu minimieren“.

Man hat die Ermittlungen um die Brandursache genau verfolgt und ist zu dem Schluss

gekommen, dass Ähnliches in den Göttinger Werkstätten nicht passieren kann: Mobile Gasöfen kommen niemals zum Einsatz, Werkstatt- und Wohnräume sind fast ausschließlich ebenerdig angelegt und es gibt kurze Fluchtwege. Auf einer Pressekonferenz informierte die Einrichtung über ihr intensiv betriebenes Brandschutz- und Notfallmanagement.

So gibt es regelmäßige Evakuierungsübungen, detaillierte Flucht- Rettungspläne, Brandmeldeanlagen und natürlich Schulungen für die Mitarbeiter. Auch die gute Zusammenarbeit mit der Feuerwehr sei wichtig, betonte Holger Gerken.

In diesem Jahr habe es mal einen kleinen Zwischenfall gegeben: In einer Kreissäge kam es zu einer Rauchentwicklung. Brandmeldeanlage und andere Notfallsysteme funktionierten einwandfrei, so dass erst gar kein Brand ausbrach. Nach der Tragödie überprüft man 2013 das Notfallmanagement komplett: „Wir haben keine Bedenken, dass wir hier nicht gut aufgestellt sind; die Mitarbeiter sind alle sensibilisiert durch die Katastrophe“, so Gerken. (fri)